Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 60. **Donnerstag den 12. März 1891.** **IX. Jahrg.**

*) Sozialdemokratische Bekenntnisse.

Die Nummer 9 der „Berliner Volks-Tribüne" enthält einen Artikel über die „innerpolitische Lage", welcher durch verschiedene „Ausplaudereien" bemerkenswerth ist. Wir wissen zwar sehr wohl, daß unliebsame Aeußerungen eines einzelnen Blattes von der sozialdemokratischen Parteileitung noch immer und zwar mit Erfolg desavouiert worden sind; wir wissen auch, daß die „Genossen" und sonstigen Anhänger der Umstürzler sich der Autorität ihrer Führer ohne Widerspruch zu fügen und nur das für richtig zu erkennen pflegen, was von der „Parteileitung" gut geheißen ist; dennoch aber erachten wir es für geboten, „frondirende" Auslassungen aus dem sozialdemokratischen Lager zu verzeichnen, um so Material zusammenzutragen, dessen man sich bei Auseinandersetzungen mit den Agitatoren vielleicht ab und zu mit Erfolg bedienen kann.

Als erstes Bekenntniß der „Volks-Tribüne" finden wir den Ausspruch: Der ganze Parlamentarismus ist Schwindel. Man wird dem Blatte die Berechtigung zu diesem Diktum, soweit es auf die Sozialdemokratie Bezug hat, in Hinblick auf die Thätigkeit der sozialdemokratischen Abgeordneten, welche zugestandenermaßen die Parlamentstribüne nur für Zwecke der Propaganda benutzen, nicht in Abrede stellen können.

Sodann heißt es: Das Sozialistengesetz habe die Umsturzbewegung furchtbar geschädigt und sei eine vorzügliche Waffe gegen die Sozialdemokratie gewesen. Dieser Ansicht sind wir noch heute, die Fabel vom „eisernen Reif" glaubt in ernsthaften Kreisen wohl kaum noch jemand. Das genannte Blatt fährt dann fort: „Wären die zwei Jahrzehnte nach dem Krieg in eine Zeit des wirthschaftlichen Aufschwungs gefallen und hätte eine weniger engherzige Gesetzgebung den Arbeitern die Möglichkeit nicht genommen, an diesem Aufschwung theilzunehmen, so würde das Sozialistengesetz Wunder gewirkt haben." Sehr richtig! Aus diesem Grunde begreifen wir, daß die Sozialdemokratie die Nichtverlängerung des Sozialistengesetzes gerade im gegenwärtigen Augenblicke so laut bejubelte. Jetzt, nachdem der Segen der Versicherungsgesetzgebung sich zu zeigen begonnen, nachdem unser Kaiser bewiesen hat, daß es ihm Ernst ist mit seinen sozialreformatorischen Bestrebungen; zu einer Zeit, wo Staat und Gesellschaft in nichts weniger als „engherziger" Weise bemüht sind, das Los der Arbeiter zu bessern, wo Löhne und Arbeitsbedingungen erheblich günstiger sich gestaltet haben als früher — jetzt, gerade jetzt, würde in der That das Sozialistengesetz Wunder wirken! Wie vortheilhaft wäre es beispielsweise — wir wollen nur diesen einen Punkt hervorheben — wenn diejenigen Agitatoren, welche die Ziele und Absichten des Kaisers verdunkeln und die sozialpolitischen Maßnahmen als „Humbug" hinstellen, brevi manu ausgewiesen werden könnten!

Zum dritten plaudert die „Volks-Tribüne" aus — was für uns freilich niemals ein Geheimniß war — daß die Sozialdemokratie „genau weiß, daß der bei weitem größte Theil der anderthalb Millionen sozialdemokratischer Wähler nicht Sozialdemokraten sind, daß die sozialdemokratischen Lehren bei der großen Masse nicht durchdachtes geistiges Eigenthum sind, daß der Anschluß an die Sozialdemokratie bei den meisten nur die Form ist, in der sie ihre revolutionäre Empörung zum Ausdruck bringen."

Ferner bestätigt das früher Schippel'sche Organ, in Uebereinstimmung mit früheren sozialdemokratischen Aeußerungen, von neuem, daß durch das Aufhören der Schutzzölle „die Grundbesitzer mindestens zur Hälfte ruinirt würden."

Bezüglich der „Unterstützung der sogenannten berechtigten Forderungen der Arbeiter" bemerkt die „Volks-Tribüne": „Damit bekommt man das Proletariat nicht zum Freund, denn desto dringender verlangt es natürlich die Erfüllung seiner „unberechtigten" Forderungen, — und wir versprechen, daß wir unser bestes thun, um diese Forderungen lebendig zu halten." Das stimmt! Aber eben aus diesem Grunde gilt es, gegen die Agitatoren ohne Nachsicht vorzugehen und sie bis zur Vernichtung zu bekämpfen.

In anmaßendem Tone, wie wir ihn ja seit einem halben Jahre von der sozialdemokratischen Presse gewohnt sind und wie er sonderbarerweise einzelnen Politikern, namentlich solchen freisinnig-demokratischer Richtung, eine Art von Hochachtung abnöthigt, schließt das genannte Umsturzblatt seine Betrachtung mit folgenden Worten:

„So herrscht eine völlige Verwirrung. Die so harmlose Empörung des Proletariats am 20. Februar hat die Folge gehabt, daß die Regierung ganz dekonzertirt ist. Bis jetzt sind die Gegensätze noch nicht schroff hervorgetreten. Vielleicht lenkt sie noch wieder in die alten Bahnen ein, welche seit Bismarcks Abgang verlassen sind. Fährt sie aber auf ihrem Wege fort, so wird ein allgemeiner furchtbarer Kampf zwischen ihr und den „staatserhaltenden" Parteien entstehen. Viel kann das heilige deutsche Reich preußischer Nation jetzt ohnehin nicht mehr vertragen. Ein solcher Kampf würde es einfach an den Rand des Abgrundes bringen. Wer bei dem allgemeinen Chaos den Vortheil haben wird, das sind aber wir. Die Zerstörung aller Autoritäten, die Vernichtung aller Macht wird nur allein uns zu gute kommen."

Auch diese letzte Aeußerung ist richtig. Der Deutschfreisinn, welcher darauf ausgeht, die Autoritäten zu zerstören und die Macht der Krone zu schmälern, arbeitet nur für die Sozialdemokratie. Das sozialrevolutionäre Organ aber hat sich, was den „neuen Kurs" betrifft, von dem Siegesgeheul des Freisinns verblüffen lassen und wird inzwischen wohl durch die berühmte Auseinandersetzung im Reichstage belehrt worden sein, daß bei dem Kurse, in welchem gegenwärtig unser Staatsschiff steuert für die Umsturzpartei nichts zu verdienen ist.

Politische Tagesschau.

Der Handelsminister hatte am Sonnabend eine Besprechung mit einer Anzahl schlesischer Landtagsabgeordneter verschiedener Parteien über die Nothlage der Weber im schlesischen Gebirge und die zur dauernden Abhilfe derselben möglichen Maßnahmen. In der Erörterung traten besonders die Gesichtspunkte der verstärkten Erschließung des Verkehrs durch Eisenbahnen, der Förderung der mechanischen Betriebe gegenüber der unhaltbaren kleinen Hausindustrie, der Unterstützung von Kindern aus Weberfamilien, die zu andern Berufsarten, namentlich der Landwirthschaft, übergehen wollen, hervor.

Im preußischen Abgeordnetenhause besteht die Absicht, vor Ostern noch die Landgemeindeordnung durchzuberathen. Die Etatsberathung wird vor den Ferien nicht mehr fortgesetzt werden. Es wird indessen, da der Etat in diesem Jahr nicht rechtzeitig fertig wird, ein Nothgesetz vorgelegt werden müssen.

Einen „Nasenstüber" erhalten die freisinnigen Kolonialfeinde à la Bamberger u. Kons. in einem freisinnigen Blatte von dessen jüdischem Berichterstatter. Ein solcher des „Berl. Tagebl." befindet sich nämlich gegenwärtig bei der Expedition des Reichskommissars von Wissmann nach dem Kilimandjaro und schreibt über seine Eindrücke vom Lande Usambara: „Dieser Theil des Landes eignet sich anscheinend recht gut zu Plantagen; denn wo beständig Wasser zu haben ist, da gedeihen in diesen Breitegraden auch die Tropenprodukte. Plantagen so weit im Inlande können sich aber ohne Eisenbahnen niemals rentiren, ebensowenig wie sich eine Eisenbahn nach dem Kilimandjaro rentiren wird, wenn sie keine Plantagenprodukte nach der Küste zu befördern hat. Eine Eisenbahn ist daher die conditio sine qua non." Weiter schreibt derselbe: „Bei dieser Gelegenheit kann ich die Bemerkung nicht unterdrücken, wie jämmerlich gering unser kolonialer Unternehmungsgeist, verglichen mit dem der Engländer, ist. Wie jämmerlich wenig ist bis jetzt vom Privatkapital geschehen! Wie gering sind die Versuche! Es macht beinahe den Eindruck, als ob wir unter unserer eigenen Initiative nicht kolonisiren könnten. Es ist dies uns Deutschen doch unter andern Regierungen, z. B. in Nordamerika, auf Sumatra und Java gelungen. Nirgends bewährt sich das Sprichwort: „Wer nicht säet, erntet nicht!" so, wie in unseren neuen Kolonien. Wird kein Kapital hineingesteckt, so kann man keine großen Erfolge erwarten. Was aber für diese geringen Summen, die bisher für Deutsch-Ostafrika hergegeben sind, geleistet worden ist, würde gewiß nicht von anderen als von Deutschen geleistet werden können. Welcher Art diese Sparsamkeit ist, davon macht man sich keinen Begriff." Schließlich werden die Leute, welche in Deutschland so klug über kolonialpolitische Verschwendung zu schreiben wissen, aufgefordert, sich die Sache doch erst an Ort und Stelle anzusehen, dann würden sie anders darüber denken. Sollte dasselbe nicht auch, so bemerkt hierzu treffend die „N. A. Z.", von jenen gelten, welche über dieselben Dinge im Reichstage so klug zu reden wissen?

Es ist schon mitgetheilt worden, daß eine öffentliche Volksversammlung, die im sechsten Berliner Reichstagswahlkreise einberufen war, um über das sozialdemokratische Maifest Beschluß zu fassen, mit überwältigender Mehrheit beschlossen hat, daß der 1. Mai „Ruhe- und Feiertag" sein solle. Der sechste Wahlkreis wird von Liebknecht im Reichstage vertreten. Er erhält somit, und zwar auf Antrag des auf dem hallischen Tage von den „Alten" so arg verspotteten Werner, das zweite Mißtrauensvotum. Die Zeit scheint nicht mehr fern, wo die fortgeschrittenen Sozialisten, die sich jetzt zu einer Jubelfeier der kommunistischen Mordgesellen und Brandstifter in Paris anschicken, auch über Liebknecht und Bebel zur Tagesordnung übergehen werden.

Die Parteisteuern der Sozialdemokraten beziffern sich im Monat Februar auf 6530 Mk., etwa den fünften Theil der Eingänge des vorigen Monats.

Ein Geheimniß.

Roman von Henry Greville.

Autorisirte Bearbeitung von Ludwig Wechsler.

(Nachdruck verboten.)

(30. Fortsetzung).

„Gnädige Frau," erwiderte Benois, und er machte eine große Anstrengung, damit seine Stimme einen festen Klang habe, „Ihre Frau Tante gab dem lebhaften Wunsche Ausdruck, in mir Ihren wahren Freund zu erblicken. Doch könnte ich Ihren Erwartungen nicht entsprechen, wenn ich Ihnen nicht vollkommen aufrichtig entgegentreten würde."

Estelle senkte den Blick und beide verharrten regungslos, von einer schmerzlichen, unerklärlichen Empfindung erfüllt, welche durch Worte nicht wiederzugeben, durch Gedanken nicht auszudrücken waren. Seit den vier oder fünf Monaten, während welcher sie mit einem an Haß gemahnenden Zorn einander gedachten, hatten sie sich den verschiedensten Gedanken über einander hingegeben, deren sie sich allein bewußt waren. Jetzt drängte sich die Erinnerung an diese Gedanken zwischen sie und ließ sie nicht zu Worte kommen. Endlich griff Benois in die Tasche und entnahm derselben ein Portefeuille. Dasselbe enthielt die Briefe, welche er von dem Anwalt erhalten und die er mit einigem Zögern Estelle überreichte.

„Ich hätte Ihnen dies schon längst übergeben müssen," sagte er dabei. „Verzeihen Sie mir, daß ich so lange säumte . . . Diese Briefe sind die letzten, welche Raymonds Hand berührte . . ."

Estelle nahm die Briefe mit vollkommen ruhiger Miene an sich.

„Der Staatsanwalt übergab mir dieselben, nachdem er es vergeblich versucht hatte, die traurigen Umstände aufzuklären . . . Seinen Bemühungen lagen freundschaftliche Absichten zu Grunde. Dieselben ergaben kein günstiges Resultat . . . Diese Schriften bilden Ihr Eigenthum."

Estelle blickte das kleine Päckchen an, welches so vieles hätte enthalten können und doch garnichts enthielt, und blickte dann wieder auf Benois.

„Dies ist alles?" fragte sie.

Vor diesem rechtschaffenen, bitter-traurigen, doch unbeugsam stolzen Blick fühlte sich Benois von einer Empfindung der Scham erfaßt. Nervös spielen seine Finger mit der Brieftasche und er war nahe daran, derselben auch jenen bewußten Umschlag zu entnehmen. Doch er erinnerte sich der Worte Bolvins: „Behalten Sie ihn; es sollte mich nicht wundern, wenn der Brief einst noch von freien Stücken in denselben zurückkehren würde." Er schob das Portefeuille in die Tasche zurück und sagte blos:

„Das ist alles."

Noch einen Augenblick standen sie schweigend einander gegenüber.

„Ich danke Ihnen, mein Herr," sprach Estelle endlich und setzte nach kurzem Zögern hinzu: „Ich danke Ihnen hierfür, gleichwie für die meiner Tante gegenüber bekundete Sorgfalt und Fürsorge. Sie ist kränker, als es den Anschein hat. Die Ereignisse in Saint-Aubin waren ein furchtbarer Schlag für sie. Ich fürchte, sie bleibt mir nicht mehr lange erhalten . . . Dann werde ich ganz allein dastehen . . . Doch so lange sie lebt, seien Sie gut zu ihr, Herr Benois; sie ist Ihnen ja in warmer Sympathie ergeben."

XVIII.

Als Benois am nächsten Morgen erwachte, machte er voll Staunen die Wahrnehmung, daß er in heiterer Stimmung sei, etwas, was ihm schon lange nicht zugekommen. Dieser ernst denkende, ernst empfindende Mann hatte seine Jugend sozusagen niemals genossen. Er war in einer Liebesneigung getäuscht worden und das in einem Alter, da derartige Vorfälle auf gewisse Charaktere einen entscheidenden Einfluß haben, und dies hatte in ihm eine Traurigkeit zurückgelassen, die zwar frei von Bitterkeit, doch mit einer gewissen Verzagtheit untermischt war.

Die große Liebe und Achtung, die er für seine Mutter empfand, verhinderten ihn, alle Frauen zu verachten, weil er wegen einer Frau gelitten; doch verspürte er keine Neigung, sich derartigen Zufällen neuerdings auszusetzen, und da die Liebe den, der sie nicht sucht, auch nicht aufzusuchen pflegt, verbrachte Benois in beinahe asketischer Weise jene Jahre, welche die meisten Männer in Liebesabenteuern mehr oder minder untergeordneter Kategorie verschwenden.

Dies bildete seine Stärke und auch seine Schwäche. Indem er sich die Frische seiner Eindrücke und die Energie seines Willens bewahrt hatte, war er zu dem Kampf mit dem Leben zwar genügend ausgerüstet; dagegen blieben ihm viele Fallstricke verborgen und insbesondere jene, welche man sich selbst unbewußt legt und in die gerade die besten und edelsten Menschen am leichtesten gerathen. Benois zürnte sich über die Maßen darob, daß er Estelle v. Bertolles liebte. Die alte Triebfeder seines Mißtrauens, das noch fortwährend ungelöste Geheimniß umgab Estelle mit einer betäubenden, beinahe erschreckenden Atmosphäre; er betrachtete sie als eine mit berauschendem Giftstoffen saturirte Luft und eine gewisse Furcht, Aengstlichkeit bemächtigte sich seiner.

Vergebens hatte er während der an der Seite seiner Mutter verbrachten friedlichen Wochen, bei der leichten, erquickenden Lebensweise des reichen Gutsbesitzers gegen sich angekämpft: die Gewißheit, daß Raymond nur seiner Gattin wegen in den Tod gegangen, wich keinen Augenblick von ihm. Höchstens, daß er sich ein- oder zweimal die Frage vorlegte, ob die Ursache des Selbstmordes nicht in Raymond selbst zu suchen sei. Doch weshalb wäre Raymond von irgend einem, wie immer gearteten Geständnisse zurückgeschreckt und weshalb in solchem Grade zurückgeschreckt, daß er lieber in den Tod ging?

Und wieder ließ Benois diesen Gedanken fallen. Doch schon die nackte Thatsache allein, daß er trotz seiner uner-

Bei den bisherigen österreichischen Reichsrathswahlen verloren die Deutschliberalen 9 Mandate und gewannen 7, die Deutschnationalen verloren 4 und gewannen 2, die Antisemiten verloren 3 und gewannen 7. Die Katholisch-Konservativen gewannen 2 und verloren 1, die Deutschkonservativen gewannen 1, die Wiener Demokraten verloren 2 Mandate und sind daher ohne Vertretung.

Bezüglich der Meldungen von Judenverfolgungen in Galizien, insbesondere in Kolomea, wird von authentischer Seite festgestellt, daß die Ruhe nur in den Ortschaften Sloboda und Rungorska, wo große Naphtagruben sind, infolge von Arbeiterexcessen in der Nacht von Sonnabend bis Sonntag gestört wurde, wobei drei Juden und ein Gendarm getödtet wurden.

Der „Grashdanin" theilt folgendes Cirkular mit: „Das russische Ministerium des Innern hat an alle russischen diplomatischen Konsularagenten im Auslande ein Cirkular hinsichtlich der Revision der Pässe von nach Rußland reisenden Personen jüdischer Konfession versandt. Auf Grund dieses Cirkulars muß ein Jude, welcher eine Erlaubniß, nach Rußland zu reisen, zu erhalten wünscht, zuvor eine Bittschrift an das Ministerium des Innern einreichen und einen Bericht über seine Person beifügen, sowie den Zweck seiner Reise angeben. Nach Durchsicht der Bittschrift wird das Ministerium einen günstigen oder ungünstigen Bescheid ertheilen, und nur im Falle einer günstigen Antwort ist der russische Agent im Auslande berechtigt, den Paß zu visiren und zu unterschreiben. Eine Ausnahme bei Anwendung dieser Maßregel wird für Vertreter großer Bankhäuser und Finanzinstitutionen, welche mit Empfehlungsbriefen von dem Chef der Firma erscheinen, gemacht werden (!). Wenn diese Vertreter, sollten sie auch Juden sein, Revision des Passes fordern, so haben die Konsuln das Recht, ihre Unterschrift beizufügen. Dieser Paß gilt aber dann nur für einen dreimonatigen Aufenthalt in Rußland.

Wie die „Köln. Ztg." erfährt, werden in den diplomatischen Kreisen Konstantinopels die von dem russischen Botschafter Nelidoff an die Pforte gerichteten Vorstellungen bezüglich der egyptischen Frage lebhaft besprochen. Nelidoff erklärte, Rußland halte sich an seine vormals abgegebene Zusage bezüglich der Hoheitsrechte der Pforte nicht mehr gebunden und werde sich dem Abschlusse einer Handelskonvention nicht mehr entziehen, sobald sich die Nothwendigkeit hierzu herausstellen sollte. Nelidoff gab diese Erklärung im Palais direkt ab, woselbst infolge dessen einige Verstimmung herrscht, da die türkischen Regierungskreise gegenwärtig in egyptischen Dingen recht empfindlich geworden sind.

Nach der Vorlage des italienischen Kriegsministers soll das Rekrutenkontingent von 82 000 auf 95 000 Mann erhöht werden.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

53. Plenarsitzung vom 10. März.

Die 2. Berathung der Gewerbesteuervorlage wird mit dem § 6 fortgesetzt, welcher die Feststellung der Steuerklassen enthält.

Von dem Abg. Metzner (Centrum) liegt ein Antrag vor, die Minimalgrenze für das steuerpflichtige Einkommen von 1500 Mk. (wie es die Vorlage bestimmt) auf 2000 Mk. festzusetzen.

Der Antragsteller hält die in diesem Antrage geforderte größere Erleichterung kleiner Gewerbetreibender für so wichtig, daß er von der Annahme seines Antrages sein Votum über das ganze Gesetz abhängig macht.

Geh. Finanzrath Fuisting: Der Antrag würde einen Ausfall von 3 Millionen Mark bedingen, den die Staatsfinanzen nicht ertragen.

Abg. v. Tiedemann-Bomst (freikons.): Der Antrag würde die Gemeinden im Osten der Monarchie, welche Zuschläge von der Gewerbesteuer erheben, in große finanzielle Bedrängniß bringen.

Abg. Dr. Bachem (Centrum): Es handelt sich bei dem Antrage um berechtigte Interessen des Westens, der bedeutend höhere Gewerbesteuer zahlt, als der Osten. Der Ausfall könnte aus den Mehreinnahmen der Einkommensteuer gedeckt werden.

Abg. Eberhard (kons.): Es kommen bei dem Steuersatze der Vorlage, wie die Probeveranlagung ergeben hat, recht bedeutende Steuerermäßigungen für kleine Gewerbetreibende heraus.

Finanzminister Dr. Miquel: Der hier so oft betonte Unterschied zwischen Westen und Osten besteht inbezug auf die Gewerbesteuer nicht. Von der Einkommensteuer den Ausfall der Gewerbesteuer zu decken, ist nicht möglich, nachdem das Haus beschlossen hat, diese Ueberschüsse zur Entlastung von Grund und Boden zu verwenden.

Abg. Broemel (deutschfreis.) befürwortet den Antrag Metzner. Die einseitige Entlastung des Grund und Bodens wäre lediglich ein Geschenk für die Besitzer.

---

schütterlichen Ueberzeugung zögern konnte, milderte in etwas die qualvolle Nervenspannung des armen Jungen. Und als er sah, daß Estelle ob seiner Verdächtigung nicht mehr gereizt und erzürnt sei, sondern traurig und durch seine ungerechte Meinung über sie beinahe gedemüthigt war, empfand er eine neuerliche Erleichterung. So sah er sie lieber als zürnend und entrüstet; sein Herz sagte ihm nunmehr, er möge dieser Frau, die von einem so schweren Schlag heimgesucht worden, Nachsicht, ja sogar Verzeihung angedeihen lassen. Daß Estelle einen Fehler oder eine Unvorsichtigkeit begangen, konnte er auch jetzt noch glauben; daß sie sich aber eines ernsten Vergehens schuldig gemacht, vermochte er jetzt nicht mehr vorauszusetzen.

Die traurigen Kinderjahre, die isolirte Lebensweise dieser Frau konnten ihr in der That als genügende Entschuldigung dienen. Und war sie nicht von einer grausamen Strafe ereilt worden, selbst wenn sie sich eines großen Vergehens schuldig gemacht? Sie verdiente wirklich einige Nachsicht. Derartige unklare, verworrene Gedanken raubten ihm den Schlaf. Doch des Morgens erwachte er beruhigter. Er kleidete sich ungewöhnlich langsam an, frühstückte und verließ das Haus. Er fand, daß die Luft angenehm, die Passanten liebenswürdig und Paris eine herrliche Stadt sei — lauter Dinge, die darauf hindeuteten, daß sich eine große Veränderung in ihm vollzogen.

Auf die Weisung Estellens wurde er in das Erdgeschoß geführt, als er im Palais Bertolles anlangte. Das weitläufige Gebäude trug einen traurigen Anblick in seiner Pracht. Die gebohnten Dielen des Fußbodens schimmerten gleich Spiegeln und die anläßlich des Hochzeitsfestes erneuerten Malereien und Vergoldungen funkelten inmitten der ringsumher herrschenden Einsamkeit und Verlassenheit.

Benois war schmerzlich bewegt, als er diese Flucht von Zimmern wiedersah, in welchen geräuschvolles lebhaftes Treiben geherrscht, als er zum letztenmale in denselben geweilt.

(Fortsetzung folgt.)

Die Debatte wird geschlossen. — Der Antrag Metzner wird abgelehnt, der § 6 unverändert angenommen, ebenso der § 7.

§ 8 wird mit einer von dem Abg. v. Itzenplitz beantragten Aenderung angenommen, die lediglich eine Konsequenz des früher zu Gunsten der Gegenseitigkeits-Versicherungen angenommenen Zusatzes zu § 5 ist.

§ 9 behandelt die Veranlagung zur Klasse I. Der § wird unverändert angenommen, nachdem die Abgg. vom Heede und v. Eynern (natlib.) ihre Zustimmung zu demselben erklärt hatten, trotz der großen Lasten, welche der Industrie durch die sozialpolitische Gesetzgebung der letzten Jahre aufgelegt sind.

Abg. Broemel (deutschfreis.) bekämpfte auch diesen § des Gesetzes.

Die §§ 10—12 werden debattelos genehmigt.

Die §§ 13 und 14 behandeln die Bildung der Steuergesellschaften (nach Steuerklassen) und die Steuersätze.

Abg. Broemel (deutschfreis.) bespricht die Schwierigkeit einer gleichmäßigen Steuerveranlagung. Es bleibe nur zu wünschen, daß die thörichten Bestimmungen des Gesetzes ausgeglichen werden durch die Thätigkeit weiser Männer, denen die Ausführung des Gesetzes zufällt.

Generalsteuerdirektor Burghard theilt den letzten Wunsch des Vorredners von ganzem Herzen, der Regierung stehen zudem die Erfahrungen aus dem 70jährigen Bestehen der bisherigen Gewerbesteuer zur Seite.

Die §§ 13 und 14 werden angenommen, §§ 15 bis 21 ebenfalls debattelos.

§ 22 bestimmt die bei der Einschätzung abzugsberechtigten Beträge.

Abg. Dr. Broemel (deutschfreis.) beantragt, die Schuldenzinsen für abzugsberechtigt zu erklären.

Abg. Schreiber (freikons.) billigt den Grundgedanken des Broemelschen Antrags, hält denselben aber für praktisch undurchführbar.

Abg. Broemel (deutschfreis.): Der Antrag ändert weder den Charakter noch die finanzielle Wirkung des Gesetzes. Die Besteuerung der Schulden ist ungerecht.

Abg. Dr. Hammacher (natlib.): Der Antrag ändert allerdings den Charakter des Gesetzes, indem er aus der Gewerbesteuer, für welche nur der Umfang des Gewerbes maßgebend sein kann, eine Einkommensteuer macht.

Abg. v. Eynern (natlib.): Der Antrag würde unseren Gewerbestand demoralisiren und ihn zum Schuldenmachen anregen.

Der Antrag Broemel wird abgelehnt, § 22 unverändert genehmigt; ebenso ohne weitere Debatte die §§ 23 bis 25.

§ 26 enthält Vorschriften über das Ausmittelungsverfahren. Nach der Kommissionsvorlage ist die Vernehmung von Bediensteten des Steuerpflichtigen nur dann gestattet, wenn der Steuerpflichtige damit einverstanden ist.

Abg. Brandenburg (Centrum) will diese Beschränkung streichen, auch dem Steuerausschuß das Recht der eidlichen Zeugenvernehmung nicht gewähren. Sein hierauf gerichteter Antrag wird abgelehnt, nachdem die Abgg. Dr. Bachem (Centrum), Dr. Gerlich (freikons.) und Eberhard (kons.) den Antrag bekämpft hatten.

Zu den §§ 30, 36—38 der Vorlage, welche das Berufungsrecht, die Rechtsmittel und den Steuergerichtshof betreffen, wird nach kurzer Debatte ein Antrag v. Tiedemann-Bomst (freikons.) angenommen, wonach das Oberverwaltungsgericht als oberster Steuergerichtshof eingesetzt und der Instanzenzug entsprechend geregelt wird.

Die §§ 31—35 und 39—58 werden debattelos genehmigt.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Mittwoch 10 Uhr. — Fortsetzung bei § 59 (Betriebssteuer für Schankwirthschaften).

Deutscher Reichstag.

85. Plenarsitzung vom 10. März.

Die Genehmigung zur strafrechtlichen Verfolgung des Reichstagsmitgliedes Metzger (Sozialdem.) wegen Beamtenbeleidigung wird nicht ertheilt. (Berichterstatter Abg. v. Kehler.)

Ueber den Gesetzentwurf, betr. die Abänderung von Bestimmungen des Strafgesetzbuches berichtet namens der Kommission Abg. Dr. Horwitz.

Artikel 1, der die Bestrafung der Postdelikte bestimmt, wird unverändert angenommen.

Artikel 2 betrifft die Bestrafung von Beschädigungen bezw. Gefährdungen des Telegraphenbetriebes.

Abg. Groeber (Centrum) bestreitet die Nothwendigkeit einer besonderen Bestimmung für die hier in Frage kommenden Fälle von Sachbeschädigung.

Abg. Klemm (kons.): Es handle sich hier um eine besondere Form der Sachbeschädigung, die sich bei der Bedeutung des Telegraphen für den öffentlichen Verkehr als besonders schwere qualifizire. Deshalb sei auch eine besondere Strafbestimmung dafür am Platze.

Artikel 3 dehnt die vorerwähnten Strafbestimmungen auch auf die Rohrpostanlagen aus. Dieser Artikel wird mit einem Zusatz der Kommission angenommen, wonach unter Telegraphenanlagen auch Fernsprechanlagen mitbegriffen sind.

Damit ist die 2. Lesung der Vorlage beendet.

Es folgt 2. Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die kaiserliche Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika.

Abg. v. Keudell (freikons.) spricht seine Freude darüber aus, daß es den Bestrebungen der Reichsregierung gelungen sei, zu verhindern, daß der schwarze Erdtheil ganz und gar in englischen Besitz übergehe.

Abg. Dr. Bamberger (deutschfreis.) erklärt, daß er und seine Freunde gegen die Vorlage stimmen werden in Konsequenz der früher der Kolonialpolitik gegenüber befolgten Haltung.

Die Vorlage wird in 2. Berathung angenommen.

Es folgen Wahlprüfungen. Die Kommission beantragt, die Beschlußfassung über die Wahl des Abg. Dr. Schulz (kons.) (für 5. Kassel) auszusetzen und Erhebungen über angebliche Unregelmäßigkeiten bei der Wahl zu veranlassen.

Abg. Baumbach-Altenburg (freikons.) erklärt sich gegen diejenigen Erhebungen, die sich auf angebliche Beeinflussung der Kriegervereine erstrecken.

Das Haus beschließt nach dem Kommissionsantrag.

Die Wahl des Abg. Evers (Centrum) 2. Minden soll nach dem Antrag der Kommission für giltig erklärt werden.

Abg. Rickert (deutschfreis.) bekämpft den Kommissionsantrag. Es sei in diesem Falle die amtliche Wahlbeeinflussung des betr. Landraths gegen den konservativen Kandidaten Frhrn. v. Hammerstein so klar, daß man ohne weiteres die Ungiltigkeit der Wahl erklären müsse, zumal da der Landrath den Namen des Königs in den Wahlkampf gezogen habe. Es sei mehr als wahrscheinlich, daß ohne diese amtliche Wahlbeeinflussung Herr v. Hammerstein in die engere Wahl gekommen wäre.

Abg. Groeber (Centrum) hält die Verlautbarungen des Landraths nicht für amtliche; außerdem enthielten sie nichts Unwahres. Redner wird mit seinen Freunden für den Kommissionsantrag stimmen.

Abg. Dohrn (deutschfreis.) befürwortet eine nochmalige Berathung der Angelegenheit in der Kommission.

Abg. Träger (deutschfreis.): Die Form der landräthlichen Bekanntmachung lasse keinen Zweifel darüber, daß sie als amtliche aufgefaßt werden müsse. Der Landrath habe seine amtlichen Befugnisse weit überschritten und das rechtfertige vollständig die Ungiltigkeitserklärung der Wahl. Jedenfalls solle man die Angelegenheit zur nochmaligen Prüfung an die Kommission zurückweisen.

Abg. Dr. Marquardsen (natlib.) schließt sich den Anschauungen Groebers an; Evers habe in der Stichwahl mit einer so bedeutenden Mehrheit von Stimmen gesiegt, daß nicht anzunehmen sei, daß er gegen Herrn v. Hammerstein unterlegen wäre. Es wäre eine materielle Ungerechtigkeit, wenn man die Wahl Evers für ungiltig erklären wolle. Auch zu einer nochmaligen Zurückverweisung an die Kommission liege kein Grund vor. Die Bekanntmachung des Landraths erfolgte in der Erbitterung, aber eine amtliche ist sie nicht.

Abg. Schrader (deutschfreis.): Auf den Gemüthszustand des Landraths kommt bei Beurtheilung seiner Bekanntmachung nichts an. Mit Rücksicht auf die später bekannt gewordenen Nova empfiehlt sich nochmalige Kommissionsberathung.

Das Haus beschließt unter Ablehnung aller anderweiten Anträge Giltigkeitserklärung.

Die Kommission beantragt über die Wahl des Abg. Grumbt (freik.) 8. Sachsen die Beschlußfassung auszusetzen und Erhebungen über angebliche Unregelmäßigkeiten anzuordnen.

Abg. Dr. Mehnert (kons.) beantragt, die Erhebungen über eine angebliche Agitation in den Kriegervereinen, welche die Kommission beschlossen, nicht zu veranlassen; die Agitation sei an sich nicht gesetzwidrig und im vorliegenden Falle habe sie sich auf ein herrenloses Circular beschränkt.

Abg. Bebel (Sozialdem.): In Sachsen ist die Agitation der Kriegervereine so verderblich, daß es Zeit wird, ihr ernstlich entgegenzutreten. Sie ist dort mit Genehmigung des Königs inscenirt worden und wurde erklärt, daß die Stimmenabgabe für einen Kandidaten der Opposition ein Meineid sei.

Bei der Abstimmung über den Antrag Mehnert stellt sich die Beschlußunfähigkeit des Hauses heraus, es sind nur 141 Abgeordnete anwesend.

Nächste Sitzung: Mittwoch. Tagesordnung: Kleine Vorlagen.

Schluß 5¼ Uhr.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. März 1891.

— Bei Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin fand heute Nachmittag zur Feier des Geburtstags des Kaisers von Rußland Tafel statt, zu welcher die Mitglieder der russischen Botschaft geladen waren.

— Ein Besuch Kaiser Wilhelms in Altona ist dem „Hamb. Korresp." zufolge aller Voraussicht nach demnächst zu erwarten. Der Besuch soll anläßlich einer projektirten Reise des Kaisers nach Kiel erfolgen. Der Kaiser gedenkt bei seiner Anwesenheit in Altona Wohnung beim kommandirenden General Grafen von Waldersee zu nehmen.

— Kaiser Wilhelm richtete dem Depeschenbureau „Herold" zufolge an den Sultan ein Danktelegramm für die glänzende Aufnahme, die der Sultan seiner Schwester und dem Prinzen zu Schaumburg-Lippe hat zutheil werden lassen.

— Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich gedenkt am 18. d. M. von England nach Deutschland zurückzukehren.

— Die Auszeichnung, welche dem polnischen Abgeordneten v. Koscielski kürzlich in Anerkennung seines Eintretens für die Marinevorlage seitens des Kaisers zutheil wurde, hat in hiesigen polnischen Kreisen große Befriedigung hervorgerufen. Ueberhaupt wird in denselben die seit einiger Zeit erfolgte Annäherung der polnischen Fraktion des Reichstages an die Regierung viel besprochen. Es wird dieser Umschwung allerdings nicht dahin gedeutet, daß man auf polnischer Seite die früheren Ziele aufgegeben habe, sondern daß man zu der Ueberzeugung gelangt sei, durch die Opposition nichts zu erreichen. Man wolle zugleich beweisen, daß die Polen der Provinz Posen ganz auf dem Boden der Staatsverfassung stehen und keinerlei politische Sonderbestrebungen, welche auf einstige Losreißung von Preußen gerichtet sein könnten, unter ihnen obwalten.

— Das Zentralkomitee der nationalliberalen Partei giebt bekannt, daß es dem Abg. Schoof inbezug auf die Kandidatur des Fürsten Bismarck im 19. hannoverschen Wahlkreis weder einen Auftrag, noch eine Ermächtigung ertheilt habe.

— Der „Staatsanzeiger" veröffentlicht die Ernennung des Unterstaatssekretärs im Kultusministerium Dr. Barkhausen unter Beilegung des Charakters als Wirklicher Geheimrath mit dem Prädikat Excellenz zum Präsidenten des evangelischen Oberkirchenraths.

— Der „Schles. Ztg." zufolge ist der Oberpräsident von Seydewitz durch allerhöchstes Vertrauen zum Mitgliede des Herrenhauses auf Lebenszeit ernannt worden.

— Der Präsident des evangelischen Kirchenraths Dr. Hermes erhielt den Rothen Adlerorden I. Klasse mit Eichenlaub.

— Den „Berliner Politischen Nachrichten" zufolge suchte der oberschlesische berg- und hüttenmännische Verein bei dem Staatsministerium Maßnahmen nach, event. eine Enquete zur Beseitigung des periodisch wiederkehrenden Wagenmangels zu bilden und petitionirte beim Abgeordnetenhause, statt der geforderten 550 Lokomotiven und 6500 Gepäck-Güterwagen 2500 Lokomotiven und 51 000 Gepäck-Güterwagen zu je 10 Tonnen oder 34 000 zu 15 Tonnen zu bewilligen.

Dresden, 10. März. Die Kaiserin Auguste Viktoria wird am 31. März in Dresden eintreffen, um der Konfirmation ihrer jüngsten Schwester, Prinzeß Feodore, beizuwohnen.

München, 10. März. Anläßlich seines heutigen Geburtsfestes hat der Prinzregent eine größere Anzahl Ordensverleihungen ertheilt.

Ausland.

Wien, 10. März. Die Einberufung des Reichsrathes erfolgt zum 10. April. Vorher soll eine Ergänzung des Herrenhauses stattfinden. — An den heute begonnenen Bischofskonferenzen betheiligt sich auch der Fürstbischof von Breslau, Dr. Kopp.

Bern, 10. März. Der Bundesrath hat heute wegen Zunahme der Maul- und Klauenseuche die Einfuhr von Stieren, Kühen, Rindern, Jungvieh, Schweinen unter 25 kg Gewicht und Ziegen bis auf weiteres verboten. Ochsen, Schlachtkälber, Schweine über 25 kg und Schafe dürfen nur eingeführt werden, wenn sie zur baldigen Abschlachtung bestimmt und gänzlich unverdächtig sind.

Rom, 10. März. Die Nachricht, daß im Auswärtigen Amte wichtige Urkunden entwendet seien, scheint sich zu bestätigen. Die Polizei soll den Dieben bereits auf der Spur sein.

Rom, 10. März. Das Ende des Prinzen Jerome Napoleon (Plonpon) steht nahe bevor. Prinz Viktor ist noch immer nicht vorgelassen worden. Der Sterbende, ein Freigeist, lehnt jeden religiösen Zuspruch ab.

Monte Carlo, 10. März. Fürstin Marie Cantacuzene von Monaco ist gestorben.

Paris, 10. März. Die russische Botschaft verweigerte den französischen Ausstellern Pässe nach Moskau, weil die betreffenden Gesuche ohne christliches Taufzeugniß eingereicht waren.

Marseille, 10. März. Aus Constantine wird gemeldet: Infolge des plötzlichen Todes des englischen Bevollmächtigten beim Sultan von Marocco befürchtet man hier ernstere Verwickelungen zwischen England und Marocco. Der Tod des Bevollmächtigten soll unmittelbar nach einer heftigen Unterredung mit dem Sultan erfolgt sein. Ein englisches Panzerschiff ist von Tanger nach Mazagan kommandirt worden.

Madrid, 10. März. Die Regierung hat wegen Ausbreitung der autonomistischen Agitation auf Cuba die Absendung von 6870 Mann nach Havanna befohlen.

Provinzialnachrichten.

* **Schönsee,** 10. März. (Besitzwechsel). Das Tomaszewski'sche Grundstück ist im freihändigen Verkauf an den Kaufmann Herrn Emil Dahmer übergegangen.

. (*) **Culm,** 10. März. (Privatklinik. Von der Weichsel). Die unter Leitung des Herrn Dr. Polewski hierselbst bestehende Privatklinik wird am 15. Mai gerichtlich versteigert werden. Vor Jahren, als sie im Besitze des jetzigen Professors Dr. Rydiger in Krakau war, hatte sie sich eines großen Zuspruchs zu erfreuen. — Der unterhalb der Fähre belegene Theil der Weichsel ist eisfrei.

Elbing, 9. März. (Unglücksfall). In der Nacht zu Sonntag hat sich in der Nähe des Bahnhofs Mühlhausen ein bedauerlicher Unglücksfall ereignet. Ein mit dem Güterzuge fahrender Bremser hatte das Unglück, von seinem hohen Sitze herunterzufallen. Ein gütiges Geschick fügte es, daß er zwischen die Schienen zu liegen kam. Dabei gerieth aber die rechte Hand auf das Geleise und wurde von dem nachfolgenden Wagen zermalmt und theilweise vom Arm abgetrennt. Nachdem der betäubte Unglückliche $3^1/_2$ Stunden zwischen den Schienen gelegen, kam er zur Besinnung und schleppte sich unter gräßlichen Schmerzen nach dem etwa 600 Meter entfernten Bahnhof Mühlhausen. Dort angekommen, wurde sofort ärztliche Hilfe requirirt. Der Arzt sah sich genöthigt, ihm die rechte Hand abzunehmen. Der Patient fühlte sich trotz des erlittenen Blutverlustes noch so kräftig, daß er mit dem nächsten Zuge nach seinem Wohnorte Dirschau fahren konnte.

Mühlhausen, 9. März. (Das verwandelte „Kind"). Daß die Bahnverwaltung öfters zu hintergehen getrachtet wird, ist bekannt; um seinen Zweck zu erreichen, greift man aber zu allerlei Mittelchen, wie folgende Begebenheit zeigt: Auf der Bahnstation T. stieg neulich ein Mann mit einem bis über den Kopf in Kleider und Säcke verpackten Kinde in die vierte Wagenklasse ein. Er legte es neben sich auf die Erde und erzählte den neugierigen Mitreisenden, daß er mit dem Kinde, welches die Kopfrose habe, zu einem Arzte nach B. fahre. Als aber das vermeintliche Kind unterwegs von dem Schütteln und Rütteln gurgelnde und blökende Töne von sich gab, wurden die Passagiere aufmerksam und drangen auf genaue Untersuchung des Packes, welche der Schaffner, dem das Kind von vornherein verdächtig vorkam, auch ausführte. Nunmehr entpuppte sich das Kind zum allgemeinen Gelächter und Aerger der Reisenden als ein — Kalb. Die Ersparniß, die der Mann durch den Betrug machen wollte, war weg, denn er mußte nun 6 Mark Ordnungsstrafe zahlen. (Elb. Ztg.)

Gumbinnen, 9. März. (Hartnäckiger Selbstmörder). Zwei hiesige Soldaten stehen in dem Verdacht, in verschiedenen Häusern im ganzen 43 Fensterscheiben zertrümmert zu haben. Einer der Beschuldigten, namens Klein, hat versucht, sich zu erschießen. K. benutzte dazu ein Gewehr, welches er mit einer Platzpatrone lud und dann abdrückte. Die Ladung drang in die Herzgegend, war aber nicht von tödtlicher Wirkung. Darauf lud K. von neuem und schoß sich in den Mund. Auch dieser Schuß erreichte nicht den Zweck. K. ist allerdings schwer, jedoch nicht tödtlich verletzt.

dt **Posen**, 10. März. (Die Gewißheit einer großen Ueberschwemmung der Stadt Posen) wird mit jedem halben Tage leider größer. Die unverhältnißmäßig hohe Luftwärme, 11 Grad R. am heutigen Tage, bringt die auf den karpathischen Vorhöhen, dem Quellgebiete der Warthe, lagernden gewaltigen Schneemassen rasch zur Auflösung. Im Ueberschwemmungsgebiet der Stadt bedeckt das Wasser schon ziemlich ausgedehnte Flächen. Außerdem ist das Grundwasser in viele Kellerräume eingedrungen. Rechts der Warthe stehen Viehmarkt, Warthegasse, untere Venetianerstraße und verschiedene Quergassen der Wallischeistraße größtentheils unter Wasser; auf der linken Wartheseite ist das Wasser in die Sandstraße, Schifferstraße, in die niedrigen Quergassen der Grabenstraße und die Gärten und Verbindungsgassen der Fischerei eingedrungen. Die ersten Obdachlosen, 5 Familien mit 32 Köpfen, wurden bereits gestern im Schulhause der Breslauerstraße untergebracht. Heute hat man weiteren 11 Familien mit 45 Köpfen Obdach geben müssen. Außerdem suchten zahlreiche Familien, vom Grundwasser verdrängt, selbst anderweites Unterkommen. Speicher, Lagerkeller, Remisen und Werkstätten werden überall geräumt, da das Wasser über Nacht hereinbrechen kann. Die Eichwaldstraße und -Wiesen sind total überschwemmt. Die Bewohner dieser Straße verkehren mit der Stadt auf Kähnen. Auch die Domwiesen und die Dominikanerwiese stehen unter Wasser. Das Wasser wächst auf der ganzen Strecke oberhalb Posens stetig weiter.

Lokalnachrichten.

Thorn, 11. März 1891.

— (Personalveränderung im Heere). Frhr. v. Reitzenstein, Oberstlt. à la suite des Fuß-Art.-Regts. v. Dieskau (schles.) Nr. 6 und erster Artillerieoffizier vom Platz in Thorn, unter Verleihung des Ranges eines Regimentskommandeurs, zur Vertretung des Kommandeurs des Fuß-Art.-Regts. v. Linger (ostpreußisches) Nr. 1 nach Königsberg kommandirt.

— (Personalien). Der Gerichtsschreiber bei dem Amtsgerichte in Thorn, Sekretär Wölk, und der Sekretär Perske bei der Staatsanwaltschaft in Thorn sind auf ihren Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt worden.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn). Der frühere Unteroffizier Franz Schreiber ist als Amtsdiener des Amtsbezirks Mocker bestätigt worden.

— (Zum Marienburger Schloßbau). Landesbauinspektor Steinbrecht, welcher die Wiederherstellungsbauten am Hochschloß zu Marienburg leitet, hat zum Zweck des Studiums der Bauthätigkeit des deutschen Ritterordens eine Reise nach Jerusalem angetreten.

— (Für Einjährig-Freiwillige). Seitens des königl. Generalkommandos des 17. Armeekorps sind das 1. Bataillon des Infanterieregiments von Borcke (4. pomm.) Nr. 21 in Thorn und das 1. Bataillon des Infanterieregiments Nr. 128 in Danzig dazu bestimmt, am 1. April Einjährig-Freiwillige anzunehmen. Bei allen übrigen Truppentheilen des Korps erfolgt der Eintritt am 1. Oktober.

— (West- und ostpreußische Küstenbevölkerung). Die Küstenbevölkerung von West- und Ostpreußen hat sich in den letzten Jahren von der Fischerei immer mehr anderen Beschäftigungen zugewendet. Infolgedessen ist auch ihre seemännische Thätigkeit, welche sich in den Ausmusterungen zur Kriegs- und Handelsmarine ausspricht, geringer geworden. Bei der deutschen Handelsmarine sank die Zahl der ausgemusterten Schiffsjungen von 2359 im Jahre 1889 auf 2070 im Jahre 1890. An dieser Minderzahl von 289 Köpfen ist Westpreußen mit 42 betheiligt. Bei der deutschen Kriegsmarine stellten sich im Jahre 1886 noch 3444, im Jahre 1890 nur 2586 junge Leute. In West- und Ostpreußen waren 1878 noch 12 273 Küstenfischer vorhanden, und zwar in Westpreußen 5924 und in Ostpreußen 6349. Daraus wurden 20 bezw. 25 pCt. zur Marine gestellt. Jetzt beläuft sich die Zahl in beiden Provinzen nur noch auf 9436 Köpfe. Erweiterung der Industrie, Erschwerung der Hafffischerei durch Versandung und dadurch bedingte erdrückende Konkurrenz der Seefischer, Auswanderungsluft sind die hauptsächlichsten Gründe dieses Niederganges. Infolgedessen steigt die Zahl der zur Marine ausgehobenen Binnenbewohner stetig.

— (Russische Geld-Wechselkassen an der Grenze). In Anbetracht dessen, daß das aus Rußland ins Ausland reisende Publikum an den Grenzpunkten seitens der Wechsler beim Umtausch von russischem Geld auf ausländisches und umgekehrt oft arg ausgebeutet wird, hat die russische Regierung beschlossen, an der deutschen und österreichischen Grenze eigene Kassen zu errichten, um den aus oder nach Rußland Reisenden Geld zu einem täglich zu bestimmenden festen Preise zu wechseln.

— (Erweiterung der Entladefristen). Die königl. Eisenbahndirektionen sind durch Erlaß des Ministers der öffentlichen Arbeiten angewiesen, in die Gütertarife für den Staatsbahnverkehr zur Erleichterung des Publikums folgenden Zusatz aufzunehmen: Der Lauf der Entladefristen ruht für die Dauer der zoll- und steueramtlichen Abfertigung, sofern diese nicht durch Schuld der Partei verzögert wird. Die Verzögerung ist seitens der letzteren durch amtliche Bescheinigung der Zoll- oder Steuerbehörde nachzuweisen.

— (Verbandstag westpreußischer Bauinnungen). Der diesjährige Verbandstag der westpreußischen Bauinnungen, welcher am 8. und 9. März unter dem Vorsitze des Baumeisters Berndts-Danzig in Marienwerder abgehalten wurde, war von 20 Delegirten, welche 11 Innungen mit 140 Mitglieder vertraten, besucht. Der Verbandstag erledigte zunächst einige Vorlagen, betreffend die Abgrenzung der Innungsbezirke, und beschloß dann, von einer Beschlußfassung über die Bildung gewerblicher Schiedsgerichte vorläufig noch abzusehen und den einzelnen Innungen das dem Bezirksverbande zugegangene Normalstatut zur Berathung zu überweisen. Bezüglich der auf dem Verbandstage in Bremen angeregten Bildung von Arbeitgeberverbänden beschloß auf Antrag des Zimmermeisters Herzog-Danzig die Versammlung, die einzelnen Verbands-Innungen durch den Bezirksvorstand aufzufordern, je nach den örtlichen Verhältnissen mit der Bildung von Arbeiterverbänden vorzugehen und hierbei das von der Kommission des Bezirkstages revidirte Normalstatut als Grundlage zu benutzen. Als Ort des nächsten Bezirkstages wurde Thorn bestimmt und der Etat für das Jahr 1891/92, der in Einnahme und Ausgabe mit 930 Mk. balancirt, angenommen.

— (Handwerkerverein). Den Vortrag hält morgen Abend Herr Oberlehrer Dr. Herford über Todtenbestattung.

— (Die Uferbahn vor Gericht). In der gestrigen Sitzung der Strafkammer (Berufungsinstanz) war Gegenstand einer Verhandlung die hiesige Uferbahn. Herr Kaufmann Sch. fühlte sich veranlaßt, beim Eisenbahnbetriebsamt wegen Unregelmäßigkeiten beim Verkehr auf der Uferbahn Beschwerde zu führen. Die Eingabe faßte er humoristisch ab und begann sie mit den Worten: „Uferbahn, o Uferbahn, wie bist du so 'ne Jammerbahn!" — Die Eisenbahnbehörde erblickte in dem Briefe eine Beleidigung, stellte den Strafantrag und das Schöffengericht verurtheilte Herrn Kaufmann Sch. zu 20 Mk. Geldstrafe. Die hiergegen eingelegte Berufung wurde von der Strafkammer verworfen.

— (Gesangskonzert). Morgen Donnerstag abends $7^1/_2$ Uhr wird in der Aula der Bürgerschule der hervorragende Sänger Paul Bulß ein Gesangskonzert geben. Ueber sein Auftreten als Don Juan schreiben die „Neuesten Nachrichten" u. a.: „Am Sonnabend begann endlich das mehrmals angekündigte und immer wieder aufgeschobene Gastspiel des Kammersängers Herrn Paul Bulß; nicht als Rattenfänger oder Heiling, sondern als Don Juan trat er zum erstenmale vor das Publikum des Opernhauses, und diesen Tausch haben sich viele gewiß sehr gern gefallen lassen. Die Besucher der Sommeroper in Krolls Theater kennen Herrn Bulß ja auch als Don Juan, aber in dem viel größeren und vornehmeren Rahmen der königlichen Oper kam der außergewöhnliche Künstler damit erst zu voller Geltung. Hierbei war die gleißnerische Besänftigung der Elvira „Elvira, Du Geliebte" und darin namentlich der C-dur-Satz „Verzeihe, ach verzeihe!" geradezu von ideal schönem Klang. Der Beifall, welcher dem berühmten Gaste zutheil wurde, war ein enormer." — Ueber seinen Partner, den Pianisten Herrn Masbach, sagt die „Tägliche Rundschau" bei Besprechung seines ersten Auftretens am 24. November 1887: „Herr Fritz Masbach, ein junger Pianist und Schüler des Herrn Oskar Raif, trat am 24. in einem von ihm in der Singakademie veranstalteten Konzert zum erstenmale öffentlich auf. In den Konzerten von Saint-Saens G-moll und Beethoven G-dur zeigte er Kraft und Wechselfähigkeit des Tones, natürlichen Ausdruck und sehr vorgeschrittene Fertigkeit; der junge jedenfalls begabte Künstler errang verdienten lebhaften Beifall."

— (Cirkus Kolzer). Der aus dem Vorjahre her in Thorn rühmlichst bekannte Cirkus Kolzer, der beste seit langer Zeit, den wir hier gesehen haben, trifft in der Woche vor Ostern aus Danzig hier ein und wird in den Feiertagen einen Cyklus von Vorstellungen eröffnen. Das Artistenpersonal besteht aus ersten Kräften und, was besonders unsere Sportswelt interessiren dürfte, der Marstall, welcher im vorigen Jahre so bedeutende Anziehungskraft übte, ist durch Ankauf edler Pferde erheblich vermehrt worden.

— (Eine Bauhandwerker-Versammlung) wird am nächsten Sonntag nachmittags 2 Uhr im Wollmarkt-Restaurant am alten Viehmarkte stattfinden. Als Referent erscheint ein Herr Eckstein aus Zwickau (Sachsen).

— (Hundesperre). In Bielawy ist am 25. Februar ein mit Tollwuth behafteter Hund gesehen worden. Die hiesige Polizeiverwaltung hat nun über die Stadt Thorn eine dreimonatige Hundesperre verhängt. Das Gleiche hat der Amtsvorsteher von Mocker für die Ortschaften Gr. Mocker und Rubinkowo angeordnet.

— (Um falschem Feuerlärm vorzubeugen), theilen wir mit, daß morgen (Donnerstag) nachmittags zwischen 2 und 4 Uhr der Schornstein des Hauses Bromberger Vorstadt Nr. 129 (Maciedlowski) ausgebrannt werden soll.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen.

— (Gefunden) wurde ein Korb in der Kaiserstraße. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags 1 Uhr am verlängerten Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 6,76 Meter über Null. Gestern Abend $6^3/_4$ Uhr markirte der Außenpegel 5,34 Meter, der Eisgang war sehr schwach und hörte nach 10 Uhr vollständig auf. Gegen 2 Uhr morgens begann sehr starker Eisgang. Das Eis ging so dicht in der ganzen Strombreite, daß auf beiden Ufern hohe Eiswälle heraufgedrückt wurden. Das Wasser war während des Eisdruckes auf 6,30 Meter gestiegen, und gegen 5 Uhr standen die gewaltigen Eismassen wieder fest. Das Eis hatte sich bei der Korzeniec-Kämpe gestopft, an einer Stelle, wo schon häufig Eisverstopfungen stattfanden. Um 6 Uhr fiel das Wasser auf 6,23 Meter und fing um 8 Uhr wieder an zu steigen bis auf 6,80 Meter. Das Eis setzte sich vormittags $11^1/_2$ Uhr wieder in langsame Bewegung, welche noch anhält. Die Uferbahn ist überschwemmt. Ein Stück der Steinmauer an der Winde ist vom Eise abgebrochen worden. Die kleine Weichsel ist unterhalb der Holzbrücke eisfrei, oberhalb derselben hat sich das Eis festgesetzt. — Kulm meldete gestern vormittags 10 Uhr starken Eisgang bei 2,81 Meter Wasserhöhe. — Bei Graudenz kam die Eisdecke am Montag Nachmittag ebenfalls in Bewegung. — Die Eisbewegungen haben sich gestern Nachmittag bis über Marienwerder hinaus fortgesetzt, weshalb gestern Nachmittag auch bei Marienwerder der Trajekt vollständig eingestellt werden mußte. — Aus Schwetz wird gemeldet, daß sich dort ober- und unterhalb das Weichseleis nachts 2 Uhr in Bewegung setzte und bei mäßig hohem Wasserstande abschwamm.

Mannigfaltiges.

(Eisgang und Hochwasser). Am Sonntag Mittag passirte das Eis von Oberschlesien Breslau, ohne Schaden zu verursachen. Die Oder ist nunmehr ober- und unterhalb Breslaus eisfrei. Bei Ratibor hatte die Oder 2,50 Meter über der Ausuferungshöhe erreicht und Wege und Brücken unter Wasser gesetzt; bei Tworkau hat der Fluß den Damm durchbrochen und ergießt sich nunmehr gegen den Bahndamm der Ratibor-Oderberger Strecke. Bei Brieg steigt die Oder fortwährend; die Oderaue und die Feldmarken bei Garbendorf sowie mehrere Niederungen sind unter Wasser. — Das Wasser sinkt in Böhmisch-Leipa; Leitomischl und Schwora sind theilweise überschwemmt, die Brücken zerstört. — Die Moldau ist unterhalb des Altstädter Quais ausgetreten; nach aus Budweis und Krumau eingelaufenen beruhigenden Nachrichten ist jedoch für Prag momentan keine Wassergefahr zu befürchten. — Nach der Stadt Sobieslau, welche überschwemmt ist, sind Pioniere abgegangen. — In Kromau in Mähren haben infolge des Austretens der Rokitna zahlreiche Straßen und Brücken Beschädigungen erlitten; eine Fabrik mußte den Betrieb einstellen. — Der Verkehr auf der Strecke der Nordwestbahn Chlumetz-Königgrätz ist infolge eines durch das Hochwasser erfolgten Dammbruches eingestellt. — Von der Insel Schütt und aus dem Waagthale sind alarmirende Nachrichten über durch das Hochwasser verursachte Gefahren eingetroffen. Die Ortschaft Gutor ist überschwemmt. Große Verheerungen werden von Szeved gemeldet. Pioniere gingen ab, um die gefährdete Waagbrücke zu retten. — Das Hochwasser hat in Niederschlesien und der Oberlausitz arge Verheerungen angerichtet. Nicht nur der Görlitzer Kreis ist von Ueberschwemmung heimgesucht, sondern auch Zittau, Lauban, Bautzen, Spremberg, Löbau, Landeshut, Goldberg, Sagan, Sprottau, Seidenberg, Hirschberg und viele andere Ortschaften stehen theilweise unter Wasser. Der Verkehr ist vielfach gestört und wird stellenweise auf Kähnen bewerkstelligt.

(Schneefall). Aus Mecklenburg und Holstein wird ungewöhnlich heftiger Schneefall gemeldet, infolgedessen der Verkehr vielfach gestört ist.

(Unsere westlichen Nachbarn). Einen Brief einer Pariser Kommissionsfirma bringt der „Konfekt." zum Abdruck, welche dafür eintritt, daß die jüngsten Vorkommnisse auf die kaufmännischen Verhältnisse ganz ohne Einfluß geblieben sind. Diese Meinung wird übrigens auch von verschiedenen Berliner Kaufleuten, welche in der vergangenen Woche in Paris gewesen sind, bestätigt. Mit diesen friedfertigen Ansichten stehen aber folgende, vom „Konf." mitgetheilten Fälle in grellem Widerspruch: Ein hiesiger Konfektionär hat bei dem Pariser Hause Raudnitz vier Modelle im Preise von 2000 Franks ausgesucht. Als er das Geschäftslokal verlassen wollte, wurden er und sein Kommissionär gebeten, in das Bureau einzutreten. Daselbst wurde jedem, sowohl dem Berliner Kaufmann wie dem Pariser Kommissionär ein Schein zur Unterschrift vorgelegt, worin sie bei Zahlung einer Konventionalstrafe von 5000 Franks erklären sollten, daß die ausgesuchten Modelle nicht für Berlin bestimmt seien. Die Herren zerrissen die Scheine und verzichteten auf die Waaren. — Ein anderes Modellhaus, Chrétien in Paris, verlangte von dem Kommissionär, der dasselbe mit einem deutschen Kunden besuchte, Vorlegung seiner Bücher, daß er keinen Kunden in Berlin besäße, sonst könnte man ihm nichts verkaufen. — Die Moral von diesen Geschichten drückt der „Konf." durch den Satz aus: „Schade um jeden deutschen Groschen, der nach Frankreich und speciell nach Paris wandert!"

Telegraphische Depeschen der „Thorner Presse".

Posen, 11. März, 2 Uhr 50 Min. nachmittags. Die Ueberschwemmung nimmt bei fortdauerndem Steigen der Warthe zu; die Zahl der Obdachlosen wächst.

Warschau, 10. März, $7^3/_4$ Uhr abends. Der Eisgang in Warschau hat begonnen. Um 6 Uhr nachmittags betrug der Wasserstand 4,10 Meter.

Warschau, 11. März, 2 Uhr 11 Min. nachmittags. Wasserstand der Weichsel 5,08 Meter bei normalem Eisgang.

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	11. März	10. März
Tendenz der Fondsbörse: festlich.		
Russische Banknoten p. Kassa	239—95	239—45
Wechsel auf Warschau kurz	239—70	239—15
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$ %	99—20	99—20
Polnische Pfandbriefe 5 %	74—70	74—60
Polnische Liquidationspfandbriefe	72—50	72—40
Westpreußische Pfandbriefe $3^1/_2$ %	96—70	96—90
Diskonto Kommandit Antheile	208—30	208—70
Oesterreichische Banknoten	177—35	177—15
Weizen gelber: März	212—50	214—25
Mai-Juni	211—75	214—
loko in Newyork	114—75	116—
Roggen: loko	180—	181—
April-Mai	183—20	183—70
Mai-Juni	181—25	181—70
Juni-Juli	179—25	180—
Rüböl: März	61—50	61—30
Mai-Juni	63—40	62—90
Spiritus:		
50er loko	71—	70—60
70er loko	51—30	50—80
70er April-Mai	51—20	55—50
70er Juni-Juli	51—10	50—70

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß $3^1/_2$ pCt. resp. 4 pCt.

Königsberg, 10. März. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß höher. Ohne Zufuhr. Loko kontingentirt 67,00 M. Gd. Loko nicht kontingentirt 47,00 M. Gd.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag den 13. März 1891.
Altstädtische evangelische Kirche:
Abends 6 Uhr: Passionsandacht. Herr Pfarrer Jacobi.
Orgelvortrag: Adagio und Praeludium von Beethoven.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Für die **Königliche Oberförsterei Schirpitz** sind in den Monaten April bis Juni 1891 folgende Holzversteigerungstermine anberaumt, welche vormittags 10 Uhr beginnen.

Laufd. Nr.	Datum	Ort des Versteigerungs-Termins	Belauf	Es kommt zum Verkauf
1.	8. April	In dem Gasthof von **A. Ferrari** in **Podgorz**	sämmtliche	Bau- Nutz- und Brennhölzer
2.	20. „			
3.	13. Mai			
4.	17. Juni			

Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

Zahlung kann an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet werden.

Die übrigen Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht.

Schirpitz den 9. März 1891.

Der Oberförster.
Gensert.

Statt besonderer Meldung.
Die glückliche Geburt eines Knaben zeigen ergebenst an
Wilhelmshaven, 7. März 1891
Kaiserl. Marine-Maschinenbautechniker
M. Berndt und **Frau**,
geb. Alshuth.

Bekanntmachung

betr. die Einschulung der schulpflichtig werdenden Kinder zum Ostertermin.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen jetzt zum bevorstehenden Ostertermin diejenigen Kinder als schulpflichtig zur Einschulung gelangen müssen, welche das 6. Lebensjahr vollendet haben **oder doch bis zum 30. Juni 1891 vollenden werden.**

Wir ersuchen die Eltern und Vormünder solcher Kinder, die Einschulung derselben gleich nach Ostern veranlassen zu wollen, weil sonst zwangsweise Einschulung erfolgen müßte.

Thorn den 10. März 1891.

Die Schuldeputation.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Da am 25. v. Mts. in Bielawy Kreis Thorn bei einem Hunde, der frei umhergelaufen war, die **Tollwuth** festgestellt worden ist, so wird in Gemäßheit des § 38 des Reichsgesetzes vom 23. Juni 1880 — in Verbindung mit § 20 der Bundesrath-Instruktion vom 24. Februar 1881 — die Festlegung (Anketten oder Einsperrung) aller im Stadtbezirke Thorn vorhandenen Hunde für einen Zeitraum von 3 Monaten angeordnet.

Der Festlegung wird das Führen der mit einem sicheren Maulkorbe versehenen Hunde an der Leine gleichgeachtet, jedoch dürfen Hunde ohne polizeiliche Erlaubniß aus dem hiesigen Stadtbezirk nicht ausgeführt werden.

Hunde, welche dieser Anordnung zuwider frei umherlaufend betroffen werden, werden sofort getödtet, auch haben die Eigenthümer dieser Hunde Bestrafung zu gewärtigen.

Thorn den 10. März 1891.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der städt. Abholzungsländereien haben wir einen Bietungstermin auf **Montag den 16. März cr.** angesetzt und zwar **vormittags um 9 Uhr** auf der Bromberger Chaussee an der früheren Försterei Smolnik für die 3 Parzellen zwischen der Okraszyner Grenze und den Schießständen, sowie **vormittags um 10 Uhr** auf dem Barbarken-Weißhofer-Wege, da wo die Schneidemühle gestanden hat, für die 15 Parzellen zwischen dem e Gestell und der Culmer Chaussee.

Der Parzellen-Eintheilungs-Plan und die Verpachtungsbedingungen können auch vor dem Termin beim Herrn Förster **Hardt** in Barbarken eingesehen werden. Für jede Parzelle ist eine Bietungskaution von 30 Mark im Termin zu hinterlegen.

Für den Fall daß auf die erzielten Gebote der Zuschlag nicht ertheilt werden könnte, wird beabsichtigt, Vieh in Weide aufzunehmen und zwar gegen Zahlung eines Weidegeldes von 25 Mark pro Stück Rindvieh und von 8 Mark für eine Ziege. Die hierauf Reflektirenden werden ersucht, die aufzutreibende Stückzahl Vieh in dem genannten Termin anzugeben.

Thorn den 3. März 1891.

Der Magistrat.

6000 Mark

auf unbedingt sichere Hypothek z. 1. April gesucht. Gefällige Offerten an die Exped. d. Ztg. unter Ziffer **300** erbeten.

Bekanntmachung.

Beim Holzverkaufstermin am 12. März cr. von vormittags 11 Uhr an im **Jahnke**schen Oberkruge in **Pensau** gelangen einzeln zum öffentlichen Ausgebot:

aus dem Schutzbezirk Guttau:
Jagen 81d, zweite Schlaghälfte: 326 Stück Kiefern-Bau- und vorzügliches Schneideholz mit 253,50 fm;
Jagen 76d, ca. 50 Stück Kiefern-Bauholz;
Jagen 81a und 82a, ca. 500 rm Kiefern-Durchforstungsstangen, ferner Brennholz aus den frischen Schlägen je nach der Nachfrage;

aus dem Schutzbezirk Steinort:
Jagen 107b und 108a, ca. 700 rm Kiefern-Durchforstungsstangen;
Jagen 132a und 136, Stubben und Reisig I. Klasse je nach der Nachfrage.

Thorn den 3. März 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Haushaltsplan für die Kämmerei-Kasse der Stadt Thorn pro 1891/92 wird gemäß § 66 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 acht Tage lang und zwar **vom 7. bis einschl. 14. März cr.** in unserem Kalkulatur-Bureau während der Dienststunden zur Einsicht der Gemeindemitglieder offen liegen, was hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Thorn den 5. März 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zum **Verkauf eines offenen Kutschwagens** steht ein Auktionstermin am

Dienstag den 17. März cr.
mittags 12 Uhr

in der Nähe des Militär-Kirchhofes an, zu welchem Kaufliebhaber eingeladen werden.

Thorn den 9. März 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf von Nachlaßsachen steht ein Auktionstermin am

Dienstag den 17. März 1891

und zwar:
vormittags 9 Uhr im großen Nathhaussaale
vormittags 10½ im St. Jakobshospital
hierselbst an, zu welchem Kaufliebhaber eingeladen werden.

Thorn den 9. März 1891.

Der Magistrat.

Die **Lieferung** der im Betriebsjahre 1891/92 für die Gasanstalt erforderlichen:
Schmiedeeisernen Gasröhren, Verbindungsstücke, Eisen, Kalk, Piassawabesen, Rüböl, Firniß, Mennige, Wagenfett, denaturirten Spiritus
ist zu vergeben.

Offerten werden bis zum **14. März cr. vormittags 11 Uhr** im Komptoir der Gasanstalt angenommen, woselbst auch die Bedingungen zur Unterschrift ausliegen.

Thorn den 9. März 1891.

Der Magistrat.

Mache hiermit den geehrten Herrschaften die ergebene Anzeige, daß ich mich am 1. März als

Miethsfrau

niedergelassen habe.

Anna Ratkowska,
Hundestr. Nr. 245.

Häcksel von gesundem Roggenstroh, kurz, verkauft pro Ctr. mit 2 Mk.
Block-Schönwalde.

Strohhüte zum Waschen und Modernisiren nehmen an
Geschw. Bayer.

Eisenbahn-Direktionsbezirk Bromberg.

Die Zuführung sämmtlicher auf Bahnhof Mocker und Thorn für Deutsch- und Poln. Leibitsch ankommenden Eil- und Stückgüter an die Adressaten, sofern dieselben nicht bahnlagernd gestellt sind oder die Empfänger nicht rechtzeitig vorher die Abholung sich selbst, bezw. einem anderen Bevollmächtigten ausdrücklich vorbehalten haben, wird innerhalb des Gemeinde-Bezirks Deutsch- und Poln. Leibitsch verwaltungsseitig bewirkt.

Desgleichen besorgt die Verwaltung im gleichen Umkreis auf Antrag die Zuführung auch der Wagenladungsgüter, sowie die Abholung aller mit der Bahn zu versendenden Güter aus der Behausung des Versenders.

Zu dem Zwecke ist der Eigenthümer **Ferdinand Wenzelewski** in Deutsch-Leibitsch als bahnamtlicher Rollfuhrmann bestellt und verpflichtet, die Ab- und Anfuhr der Güter gegen die auf der Güterverwaltung einzusehende Gebührentaxe auszuführen.

Thorn den 7. Januar 1891.

Königl. Eisenbahn-Betriebsamt.

Ein
Sicherheits-Zweirad
(wenig gebraucht) wird zu kaufen gesucht. Offerten unter Angabe der Radhöhe und des Preises erbeten unter **A. S. G. T. 8990** an die Expedition dieser Zeitung.

Zuthaten zu modernen

Papierblumen

als:
Tausendschön, Nelken, Rosen, Mohn, Heckenrosen, Astern, Schneebälle u. s. w.
sind wieder vorräthig bei
A. Kube, Gerechtestraße 129, 1.
Anfertigung bereitwilligst gezeigt.

Carl Mallon-Thorn,
Altstädtischer Markt 302.
Tuchhandlung u. Maaßgeschäft
für feine
Herrengarderoben
zeigt den Eingang sämmtlicher
Neuheiten für
Frühjahr u. Sommer
ergebenst an.

Eine
tüchtige Kochfrau
gesucht. Von wem? sagt d. Exp. d. Ztg.

Zur gefälligen Beachtung.

Unterzeichnete machen die geehrten Damen hiesiger Stadt ergebenst darauf aufmerksam, daß sie vom heutigen Tage ab

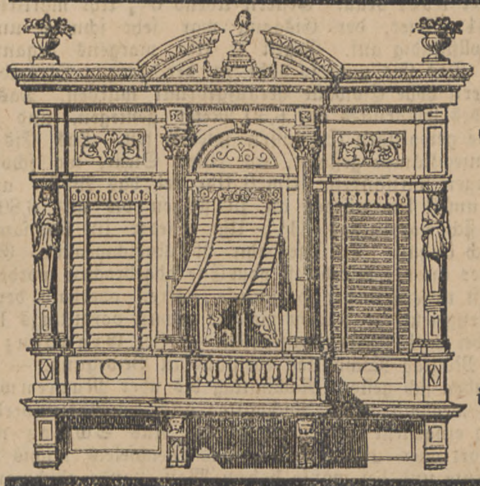
Confection

als: Mäntel, Jackets 2c., zur Ansicht bezw. Anprobe

nicht mehr ins Haus schicken,

da dieselben durch den Transport zu stark leiden.

Herrmann Seelig. Adolph Bluhm. Gustav Elias.



Robert Tilk
THORN
empfiehlt als Spezialität die Fabrikate von
Bayer & Leibfried
in Eßlingen (Württemberg)
Zug-Jalousien
D. R.-P. 9624
Rollladen u. Roll-Jalousien
in anerkannt vorzüglicher Qualität und Ausführung.
Muster, Preis-Listen und Zeichnungen stehen zu Diensten.

Geschäfts-Verlegung.

Unser Geschäftslokal befindet sich jetzt

Altstädtischer Markt 304

Lewin & Littauer.

Doliva & Kaminski-Thorn,
Breitestrasse 49,
Tuch- und Maaßgeschäft für elegante
Herrengarderoben,
empfehlen ihr mit sämmtlichen Neuheiten für Frühling und Sommer ausgestattetes Lager.

Gewünscht wird eine junge Dame, die das Putzfach erlernen will.
B. Krantz, Neustädt. Markt 145, 1 Tr.

Junge Mädchen,
welche die **Schneiderei** gründlich erlernen wollen und **geübte Nätherinnen** können sich melden bei
Maria Schmidt,
Neustädtischer Markt 237, 2 Treppen.

Für mein **Wäsche-Geschäft** suche per 1. April einen
Lehrling
mit guter Schulbildung.
M. Chlebowski.

Ein Lehrling kann vom 1. April eintreten beim **Uhrmacher H. L. Kunz** in Thorn, Neustadt 258.

Corsetts in vorzüglichem Sitz empfehlen
Geschw. Bayer,
Alter Markt 296.

Freitag, den 13. cr. 6½ Uhr:
Abds. J.-Rec.-□ in I.

Donnerstag, 12. 3. 8 Uhr:
bei **Nicolai.**

Donnerstag, 12. März cr.
abends 7½ Uhr
in der Aula der Bürgerschule:
Einziges Concert
von
Paul Bulss
Kammersänger
unter Mitwirkung des Clavier-Virtuosen
Fritz Masbach.
Karten zu nummerirten Plätzen **à 3 Mk.** und zu Stehplätzen **à 2 Mk.** in der Buchhandlung von
Walter Lambeck.

In der Aula der Bürgerschule.
Freitag den 13. März cr.
abends 8 Uhr
Vorlesung
von
Olga Morgenstern,
Vortragkünstlerin aus Berlin.
Gedichte, Märchen, Erzählungen, Theaterstücke.
Karten à 1 Mk. und für Schüler 50 Pf. in der Buchhandlung v. **Walter Lambeck.**

Eine Bauhandwerker-Versammlung
von Thorn und Umgegend findet statt **Sonntag den 15. März nachm. 2 Uhr** im **Restaurant „Wollmarkt“** am alten Viehmarkt, zu welcher Referent Herr **Eckstein** aus **Zwickau** erscheint. Um zahlreiches Erscheinen wird dringend ersucht.
Der Einberufer.



Thorner Rathskeller.
Von heute ab
Königsb. Bockbier
vom Faß.
H. Lux.

Täglich frischgebrannten
Caffee
(Karlsbader Mischung)
feinste Bourbon-Vanille,
Braunschweiger Gemüse-Konserven,
feinste Bonbons etc.
empfiehlt **P. Begdon,**
Gerechtestraße 98.

Frisiere Damen in u. außer dem Hause.
Frau **Emilie Schnoegass**, Brückenstr. 6.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische
Bettfedern.
Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern per Pfund für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. u. 1 M. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg.; weiße Polarfedern 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg. u. 5 M.; ferner: echt chinesische Ganzdaunen (sehr füllkräftig) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Etwa Nichtgefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Dr. Spranger'sche **Magentropfen**
helfen sofort bei Migräne, Magenkrampf, Uebelkeit, Kopfschmerz, Verschleimung, Magensäuren, Aufgetriebensein, Schwindel, Kolik, Skropheln 2c. Gegen Hämorrhoiden, Hartleibigkeit vorzüglich. Bewirken schnell und schmerzlos offenen Leib, Appetit sofort wieder herstellend. Zu haben in **Thorn** und **Culmsee** in den Apotheken à Fl. 60 Pf.

---

2 fein möblirte Zimmer
zu vermiethen Schloßstraße 293. Zu erfr. bei Herrn **Wenig.**

Ein möblirtes Zimmer
zu vermiethen. **Baderstraße 74,** 3 Trp.

Eine bequeme Familienwohnung
von 3—4 Zimmern nebst geräum. Zubehör vom 1. April ab. zu verm. Schulstr. 171.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.